

Leistungskurs Religion 1974–1977, Teil 2

Für alle sechs Halbjahre unseres Loburger Leistungskurses Religion gab es verbindliche Ober-Themen, nur diese Themen waren vorgeschrieben: Gott – Trinität – Christus – Kirche – Zukunft – Mensch. Die Differenzierung des Ober-Themas in viele einzelne Unter-Themen war die Aufgabe des Fachleiters, in diesem Fall meine Aufgabe, für die ich natürlich viel Literatur hinzugezogen habe.

Zunächst aber noch ein kleiner Nachtrag zum Gottes-Thema. Ein Schüler schrieb in einer Klausur über das Thema „Glaube und Atheismus“ folgendes: „Ein Atheist leugnet gar nicht unbedingt die Existenz Gottes, sondern ganz bestimmte Gottesbilder, z.B. Gott als den alten Opa mit den schulterlangen Haaren und dem brummigem Gesicht ...“ Viele von uns haben dieses „falsche“ Gottesbild von Kindheit an gelernt, und viele haben auch das Deckenfresko in der Sixtinischen Kapelle in Rom gesehen, wo ein alter Mann mit fliegendem weißen Bart schwerelos durch die Luft fliegt und einem Menschen seine Hand reicht. Das Fresko ist wunderbar, aber für unser persönliches Bild von Gott ist es wohl nicht zu gebrauchen. Auch darüber haben wir lange und ausführlich im Unterricht gesprochen, wir hatten ja jede Woche sechs Stunden für die Bewältigung schwieriger Themen.

Sehr schwierig war das Thema des 2. Halbjahres: „Trinität“, also Dreifaltigkeit. Wir haben endlos diskutiert: Sind es drei, oder ist es einer? Eine Ahnung vom Aussagecharakter dieses primären kirchlichen Glaubenssatzes hat uns die Beschäftigung mit dem Urwort „persona“ bzw. griechisch „prosopon“ gebracht: „Person“ bedeutet für uns heute „Individuum, Einzigartigkeit, Unverwechselbarkeit, genetisches Daseinsprogramm ...“ Fast das Gegenteil bedeutete das lateinische Wort „persona“ in der Antike; es kam aus der Theatersprache und bedeutete „Maske, Erscheinungsbild“. Der Schauspieler schlüpft in eine Maske bzw. ein Kostüm und nimmt damit die Erscheinungsweise eines anderen an: Der Schauspieler X spielt in der Maske von Y. Die Konsequenz aus dem Religionsunterricht: Gott erscheint in der „Maske“ eines Menschen. Oder in der Maske eines Geistes ... und vielleicht noch in vielen anderen „Masken“.

Wir haben uns Bilder angesehen und meditiert, z.B. die schöne, aber theologisch „falsche“ Dreifaltigkeits-Ikone des russischen Malers Rubljow, wo drei geflügelte Männer nebeneinander sitzen. Die Auseinandersetzung mit zahlreichen Texten und Bildern hat uns allen wohl geholfen, wenigstens ansatzweise einen Zugang zu einem der schwersten Glaubenssätze zu finden.

Ulrich Zurkühlen